Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 17 (1901)

Heft: 23

Artikel: Der Streik der Maurer und Handlanger in Lugano

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-579322

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau.

Elektra Baselland. Die Generalversammlung genehmigte Jahresbericht und Rechnung. Der Reingewinn von Fr. 2169 wurde auf neue Rechnung vorgetragen. Als Mitglieder der Direktion wurden gewählt Wierß, Mayer und Dr. Buser.

Die Aktiengesellschaft „Motor" hat den „Bachsee" bei Grindelwald gegen eine jährliche Entschädigung von Fr. 500 für längere Zeit gepachtet, läßt gegenwärtig Stauvorrichtungen erstellen und verwandelt den See in ein großes Reservoir, das bei Wassermangel in Funktion treten soll.

In Uster kocht und plättet man elektrisch. Noch sind, schreibt der „Anzeiger von Uster", kaum zwei Monate verflossen, seit die Aufsichtsbehörden für das Elektrizitätswerk das Pauschal-Abonnement für die elektrischen Plätteisen eingeführt haben. Heute stehen bereits 14 elektrische Plätteisen im Betrieb und weitere vier Stück sind letzter Tage zur Bestellung aufgegeben worden: so rasch hat sich dieses so vorzüglich und sauber arbeitende Haushaltungsstück in den Familien eingebürgert. Aber auch die elektrischen Kocheinrichtungen werden ebenso rasch ihren Weg machen. Bereits sind eine Reihe von kompletten Kocheinrichtungen bestellt worden.

Die Gemeinde Rüti (Zürich) beschloß letzten Sonntag elektrische Beleuchtung der Kirche durch zehn Nernst-Lampen.

Die Misoxergemeinde Grono bietet die Ausbeutung der Calancasca zum Betriebe der elektrischen Misoxerbahn nebst einem Beitrage zu den Anlagekosten von 50,000 Fr. an.

Obacht, Starkstrom! Aus Les Brenets wird der „N. Z. Z." geschrieben: Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz im benachbarten französischen Grenzort Pargots in das Haus des Weinhändlers Prenel und entzündete dasselbe; durch rasche Hülfeleistung konnte der Feuerausbruch bald bewältigt werden, doch hatte derselbe ein schweres Unglück zur Folge. Am Kabel der auf dem Hause befindlichen Starkstromleitung, welche die Elektrizität zum naheliegenden Transformator führt, wurden glühende Funken bemerkt. Die Gefahr nicht ahnend, wollten zwei Söhne des Herrn Prenel die Leitung mit einer Beißzange abbrechen, wurden aber beide vom Strom tötlich getroffen; alle Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. Ein dritter Sohn des unglücklichen Besitzers stürzte von einer Leiter und erlitt starke Verletzungen.

Elektrische Bahn Bozen-Gries. Wie die „B. N." von kompetenter Seite erfahren, steht die Verwirklichung des Projektes einer elektrischen Bahn von Bozen nach Gries für das kommende Frühjahr in sicherer Aussicht.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Die Glaserarbeiten für die Kantonsschulturnhalle II in Zürich an H. Hartung in Zürich V und J. G. Fluhrer in Zürich V.

Die Ofenlieferungen in die Strafanstalt Regensdorf an Gebrüder Lincke in Zürich I, Pünter u. Cie. in Zürich I, Haupt, Ammann u. Roeder in Zürich III und O. Runke in Zürich III.

Schulhausbau Oberrieden (Zürich). Gipserarbeiten an Gebrüder Berger, Zürich; Glaserarbeiten an Aug. Staub und C. Blind, beide in Oberrieden.

Spritzenhausbaute Oberwinterthur. Erd-, Maurer-, Steinhauer- und Dachdeckerarbeiten an Maurermeister Ehrensperger, Oberwinterthur; Zimmer- und Schmiedearbeit an Zimmermeister Trindler, Hegi.

Veranda-Anbau am Wohnhaus des städtischen Gaswerkes Schaffhausen. Maurerarbeit an Alb. Bührer, Baumeister; Zimmer- und Schreinerarbeit an J. C. Ragaz-Leu Baumeisters Erben; Malerarbeit an J. Waldvogel-Schachenmann; Spenglerarbeit an J. Scherrer-Sulger, alle in Schaffhausen.

Wiederaufbau der „Burg" in Bonwil bei St. Gallen. Maurer- und Steinhauerarbeiten an Gebr. Oertli, St. Gallen; Zimmerarbeiten an Schenker, Feldle, St. Gallen; Dachdeckerarbeiten an Bürki, Feldle, St. Gallen.

Lieferung eines Hydrantenwagens für die Gemeinde Bischofszell an Lewerer, Schmied, und Nufer, Wagner, beide in Bischofszell; Hanfschläuche mit Aluminiumschlossen an Sutter in Thayngen.

Erstellung eines Sammelkanals in der Löwenstraße in Veltheim an Ed. Huggenberger, Bauunternehmer in Veltheim.

Wasserversorgung Nänikon. Lieferung und Montierung von Brunnenschiebern mit automatischer Selbstschließvorrichtung bei Einschaltung eines größeren Druckes, der Laufbrunnen, sowie Reparaturen von Hydranten und Schiebern an U. Boßhard, technisches Bureau und Baugeschäft, Zürich.

Wasserversorgung Solothurn. Quellenfassung (Fassungsleitung, Zuleitung in die Brunnstube, Bau einer Brunnenstube aus Beton und Erstellung des Rohrgrabens für die Hauptleitung) an Gebrüder Rabizoni in Biberist; Bau des Reservoirs an Bischofberger u. Co. in Rorschach.

Die Maurer- und Zimmerarbeit zu einem Neubau für Alex. Gnägi in Ipsach bei Biel an Leibundgut-Jenzer, Melchnau.

Wohnhaus für R. Rüdin-Waldmeier in Muttenz. Maurerarbeit an Jordan, Muttenz; Cementarbeit an Brodbeck, Pratteln; Zimmerarbeit an Kuni, Arisdorf; Schreinerarbeit an Brüderlin, Muttenz; Glaserarbeit an Hoferer, Altstetten; Spenglerarbeit an Häusermann, Muttenz.

Heizeinrichtung für den Tempel in Verrières-Suisses. Die Lieferung eines Calorifère an Krebs in Biel.

Der Streik der Maurer und Handlanger in Lugano.

(Korresp.)

Der Streik der Maurer und Handlanger in Lugano dauert fort. 250 bis 300 Mann, darunter etwa 100 Buben, durchziehen täglich die Straßen mit Fahne und Tambour, hintendrein ein oder zwei gestikulierende „Vorarbeiter" mit einer Hand voll Brochuren oder Flugblätter; sonst vollzieht sich alles in ernster Ruhe. Zweimal per Tag bekommen die Leute zu essen und zwar, wie sie sagen, vollauf genug. Jedenfalls beträgt die Zahl der in Streik getretenen Arbeiter mehr als 300. Alle Bauten sind eingestellt und man sieht deren in der Umgebung sehr viele. Die Arbeiter behaupten, es streiken 700, die Meister geben kleinere Zahlen an. Viele Arbeiter sind abgereist.

Es handelt sich hier nicht, wie man durch die Zeitungen vernahm, blos um die Erfüllung des Versprechens, die Leute in Schweizergeld auszuzahlen. Dafür sollte es keinen Streik brauchen. Die Arbeiter können die Annahme des italienischen Geldes einfach verweigern und der Richter muß den Meister zur Bezahlung in Schweizergeld anhalten. Immerhin spielt dieser Umstand eine Rolle mit im heutigen Streik, denn thatsächlich wurde von vielen Meistern konsequent ein Teil des Lohnes in italien. Geld verabfolgt, trotz aller Protestationen der Arbeiter. Man hat es aber hier mit einer eigentlichen weitgehenden Lohnbewegung zu thun, und da muß man vom Standpunkte der Schweizer aus zugeben, sie ist nicht ganz unberechtigt. Wenn man bedenkt, daß die Italiener-Arbeiter vor vier Jahren in Luzern streikten bei Durchschnittslöhnen von 35 Cts. für Handlanger und 45 Cts. für Maurer, so klingt es wie Hohn, zu vernehmen, daß hier — im gleichen Lande — die gleichen Arbeiter mit 22—25 für Handlanger und 33—36 Cts. für Maurer, dazu noch mit Bezahlung in italienischem Geld Vorlieb nehmen. Ob der Streik den Arbeitern die gewünschte Besserstellung sofort bringen werde, ist nicht vorauszusehen. Die Meister sind nicht organisiert und haben sich wohl zum ersten Male alle in die Augen geschaut, als sie kürzlich von einer Amtsperson zusammenberufen wurden. Entsprechend den bezahlten Löhnen sind eben auch die

Baupreise sehr niedrig, vielerorts jedenfalls im Verhältnis noch niedriger als die Löhne. Das macht die Meister zähe im Nachgeben.

Neben einigen ernsten Firmen gewerben hier eben auch etwa ein Dutzend sogenannte Unternehmer, vorwiegend dem Nachbarstaate angehörend, welche Arbeiten zu allen Schundpreisen übernehmen und den Arbeitern möglichst wenig bezahlen. Wird etwas vereinbart, z. B. eine Aufbesserung der Löhne 2c., wie dies vor einiger Zeit der Fall war, als die Arbeiter schon mit Streik drohten, so halten es die ernsten Firmen, die andern aber nicht, und fahren fort, die Arbeitspreise herabzuschinden.

Wehrt sich der Arbeiter und streikt, so muß der gute Unternehmer leiden wie der Pfuscher, oft noch mehr, denn der Streik macht keine Ausnahme. So kommt es, daß die guten Firmen sich jetzt sagen: Was nützt es uns, dem Streik nachzugeben und eine Vereinbarung einzugehen? Wenn nicht alle Meister es halten, und das ist hier zu befürchten, so wird eben wieder gestreikt, und zwar bei uns wie bei den andern.

Dazu kommt noch das berechtigte Gefühl, daß die Arbeiterschaft keine Gewähr bietet, daß ihrerseits eine Vereinbarung gehalten werde. Streik ist Krieg, ein Gewaltmittel. Wenn es gelingt, so kann damit sowohl etwas Unvernünftiges wie etwas Vernünftiges erreicht beziehungsweise erpreßt werden. Die öffentliche Meinung scheert sich gewöhnlich wenig darum, ob die Meister ungerechter Weise geschädigt werden oder nicht.

Der schweizerische Baumeisterverband hat jedenfalls das Richtige getroffen, indem er sich die Aufgabe stellte, dem Streik überhaupt die Spitze zu brechen, ihn illusorisch zu machen, einmal dadurch, daß er dafür sorgt, daß da, wo Bestrebungen der Arbeiterschaft berechtigt erscheinen, es nicht zum Streike kommt, sodann aber, daß man durch einen ausgebrochenen ungerechtfertigten Streik unter keinen Umständen sich etwas abringen läßt. Seine seit 2 Jahren ins Leben gerufene Streikkasse „Streik-Versicherung" steht ihm dabei zur Seite.

Vielleicht kommen auch die Meister von Lugano bei diesem Anlasse zu der Ueberzeugung, daß der Arbeiterorganisation, die ihnen jetzt ihre Macht zeigt, das Gegengewicht der Meisterorganisation angehängt werden muß.

Es heißt, die Behörden machen Anstrengungen beim Luganer Streik, eine Verständigung herbeizuführen. Möchten doch die Behörden, die so guten Willen zeigen, das arbeitende Volk in Schutz zu nehmen, sich einmal daran erinnern, daß die Meister auch arbeiten und Schutz verdienen. Möchten sie doch bei solchen Anlässen nicht nur halbe, einseitige Arbeit machen, sondern auch gleich dem Krebsübel im Submissionswesen an den Kragen gehen und Schundofferten, die augenscheinlich unter dem reellen Wert der Arbeit sind, einfach unberücksichtigt lassen. Nur dadurch kann dauernd geholfen, können gesunde Zustände geschaffen werden. B.

Verschiedenes.

Bauwesen in Zürich. Im städtischen Geschäftsbericht liest man: Im Laufe der Jahre ist die Zahl der provisorisch bewilligten Bauten auf 534 gestiegen. Bei Beginn eines jeden Jahres sind bis anhin die Weiterbewilligungen nach erfolgter Lokalbesichtigung erteilt worden. Die stets wachsende Zahl der Provisorien machte es aber unmöglich, eine Lokalbesichtigung aller Bauten in kürzerer Frist vorzunehmen, so daß schließlich die Weiterbewilligungen erst gegen die Mitte des Jahres erfolgen konnten. Um diesem Uebelstande abzuhelfen und die allzu große Anhäufung der Lokalbesichtigungen zu vermeiden, hat die Bausektion I angeordnet, daß solche Weiterbewilligungen gar nicht mehr erteilt werden sollen. Der Fortbestand der Provisorien soll vielmehr stillschweigend anerkannt werden, mit der Maßgabe, daß die Beseitigung bei bestehenden wie künftigen provisorischen Bauten ohne weiteres erfolgt, sobald die Zweckbestimmung, auf Grund welcher die Baute bewilligt wurde, nicht mehr vorhanden ist, worüber genaue Nachschau gehalten wird.

— Der Bestand des aus öffentlichen Mitteln unterhaltenen Straßengebietes der Stadt Zürich erreicht eine Länge von 260,479 m und eine Fläche von 231 ha, 95 a, 48 m².

Bauwesen in Bern. Neubau des Stadttheaters. Gegenwärtig sind die Gipserarbeiten für diesen Bau zur Konkurrenz ausgeschrieben.

— Der Stadtrat von Bern hat am Freitag abend mit 42 gegen 9 Stimmen, entgegen dem Antrage des Gemeinderates, eine Motion erheblich erklärt, wonach der letztere beauftragt ist, über die Erstellung einer besseren Verbindung zwischen der Schönau und dem Kirchenfeldquartier (Bau einer Tiefbrücke für den Fußgänger- und Fuhrwerkverkehr über die Aare) baldmöglichst Bericht und Antrag vorzulegen. Es soll nur eine kleinere Brücke im Kostenbetrage von etwas über 100,000 Fr., erstellt werden, welche dem Bedürfnisse genügen würde.

Bauwesen in Basel. Der Neubau der Obern Realschule am Aeschengraben bezw. der DeWettestraße ist bereits so weit fortgeschritten, daß es sich verlohnt, unsere Leser über das allen Anforderungen der Neuzeit entsprechende Bauwerk zu orientieren. Das in französischem Barokstil gehaltene Gebäude soll im Frühjahr 1903 dem Betrieb übergeben werden. Die gegen die DeWettestraße gelegene Hauptfassade weist eine Länge von 68,90 m auf; die Seitenfassaden betragen je 32,20 m. Die Höhe des Gebäudes beträgt bis zum Dachgesims — der Mittelbau ist etwas höher — 19,5 m. Die mittlere Gebäudetiefe beträgt 12,85 m. Fassen wir zunächst das Souterrain ins Auge, welches 6 Klassenzimmer umfaßt, deren Beleuchtung durch Lichthöfe von 3½ m erfolgt. Dort befindet sich auch die Heizanlage mit zwei Heizkellern und einem Kohlenkeller. Durch zwei Eintrittsräume wird frische Luft zugeführt. Ein Velo-Depot-Raum, 4 Keller, Abortanlagen, Abwart-Keller und Magazin vervollständigen die Lokalitäten des Souterrains. Das Erdgeschoß enthält außer zehn Klassenzimmern ein Lehrerzimmer, die Bibliothek, die Abwartloge, sowie drei Magazine. In beiden Seiten befinden sich wiederum Abortanlagen. Endlich befindet sich, durch eine Treppe verbunden, zwischen Erdgeschoß und Entresol die Wohnung des Abwarts. Am linken Flügel ist die Turnhalle angebaut, die einen Flächenraum von 12,20×24,40 ergibt. Den Mittelbau füllt das vornehm angelgte Treppenhaus aus. Die Mitte des ersten und zweiten Stockwerks wird durch die 8,30 m hohe Aula beherrscht, deren Flächenraum 18,10×8,32 beträgt. Der linke Flügel des ersten Stocks enthält das Rektoratszimmer nebst Vor- und Nebenzimmer, ein Lehrerzimmer, sieben Klassenzimmer und einen Lese- bezw. Hörsaal. Im rechten Flügel ist die Abteilung für Physik untergebracht, umfassend: die Sammlung, ein Arbeitszimmer, sowie den Lehrsaal. Auf beiden Seiten sind natürlich wieder Abortanlagen installiert. Im zweiten Stock befinden sich ebenfalls sieben Klassenzimmer, ferner auf dem linken Flügel der Saal für technisches Zeichnen, das Modellzimmer und ein Lehrerzimmer. Der rechte Flügel wird ausgefüllt durch den naturgeschichtlichen Lehrsaal, ein Zimmer für die Sammlungen, und ein Arbeitszimmer. Im dritten Stock